

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Blick in die Weltpresse: The Economist - Die Rechnung von Teheran; Le Monde - Verhandlungen um das Erdöl; International Herald Tribune - Bitteres Ö

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1971) : Blick in die Weltpresse: The Economist - Die Rechnung von Teheran; Le Monde - Verhandlungen um das Erdöl; International Herald Tribune - Bitteres Ö, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 51, Iss. 2, pp. 60-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134221>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

BLICK IN DIE WELTPRESSE

Der große Erdöldisput

Die Erdöl fördernden Länder sind selbstbewußter geworden und fordern ein größeres Stück aus dem Ölkuchen.

The Economist

Die Rechnung von Teheran

London, 23. 1. 1971: Die vorweihnachtliche Konferenz der OPEC in Caracas erhob drei Grundforderungen: Beseitigung der Unterschiede in den festgelegten Referenzgrößen, allgemeine Preiserhöhungen und Anhebung des Steuersatzes auf die Nettoeinkommen der Mineralölgesellschaften von 50 auf 55 %.

Die Ölgesellschaften können wenig dagegen unternehmen. Bei einer ständigen Zuwachsrate des Erdölverbrauchs von 7 bis 8 % p.a. wird der Ölbedarf der nächsten zehn Jahre so hoch liegen wie die in der bisherigen Geschichte konsumierte Gesamtmenge. So willkommen die neuen Funde in Nigeria, Alaska und der Nordsee sind, sie können die arabischen Vorkommen nicht ersetzen, sondern es allenfalls den Ölgesellschaften erleichtern, den steigenden Bedarf zu decken... Kernenergie wird in diesem Jahrzehnt nicht zu den wichtigen Energiequellen gehören. Gewiß verdoppeln die Ölfirmen ihre Anstrengungen für die Entdeckung neuer Erdölreserven. Die Preissteigerungen ermöglichen außerdem die Ausbeutung einiger Vorkommen in der Nordsee, die noch vor drei Jahren nicht in Betracht gezogen wurden. Aber in den nächsten Jahren haben die Firmen kaum eine andere Wahl, als nach der Pfeife der Araber zu tanzen.

Le Monde

Verhandlungen um das Erdöl

Paris, 15. 1. 1971: Die französisch-algerischen Verhandlungen erscheinen immer mehr als besonderer Aspekt eines viel größeren Problems: die Energieversorgung der Industriestaaten, darüber hinaus aber auch die Beziehungen zwischen reichen und armen Ländern. Der offenbar auf Ini-

tiative der internationalen Mineralölgesellschaften erfolgte Aufschub der Verhandlungen von Teheran... wird wahrscheinlich eine mehr oder weniger ernste Störung der Erdölversorgung einleiten.

INTERNATIONAL
Herald Tribune
Published with The New York Times and The Washington Post

Bitteres Öl

Paris, 15. 1. 1971 (Goldsborough): Die Nordafrikaner sind schroffer, aber sie wollen dasselbe wie ihre Partner in der Organisation of Petroleum Exporting Countries (OPEC), nämlich ein größeres Stück aus dem Ölkuchen. Man fragt sich nur, warum gerade jetzt?

Die Ölproduzenten sind seit langem darüber empört, daß die westlichen Länder Erdölprodukte ebenso wie Zigaretten und Alkohol als Luxus betrachten, den man nach Belieben mit der simplen Begründung besteuern kann, daß dem Verbraucher nichts anderes übrig bleibe, als jeden Preis zu zahlen. Ein Beispiel hierfür nannte der iranische Finanzminister Hamshid Amuzegar auf der OPEC-Konferenz in Teheran. Er beklagte sich darüber, daß die westlichen Partner ein Barrel Erdöl (159 l) bei der OPEC mit 3,50 \$ bezahlten, aber für nahezu 14 \$ wiederverkauften. Frankreich bietet ein noch krasserer Beispiel. Von einem Kleinhandelspreis von einem Franc je Liter erhält Algerien nur acht Centimes. Etwa 50 Centimes nimmt der französische Staat als Steuern ein, den Rest machen die verschiedenen Unkosten aus.

Dieses Ressentiment besteht aber seit Jahren und bietet somit keine Erklärung für die plötzliche Offensive um höhere Preise, die von den Lieferanten vor etwa einem Jahr eingeleitet wurde... Die größte Wirkung ging von der Schließung des Suezkanals aus. Als die Transportkosten mit dem Umweg um Afrika stiegen, begann der Nahe Osten zu begreifen, was der Markt hergeben konnte und wie sehr Europa ohne Rücksicht auf die Kosten vom Erdöl abhängt... Die meisten dieser Länder sind unterentwickelt und haben allen Grund, einen größeren wirtschaftlichen und politischen Einsatz der Verbraucherländer zu fordern.